

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 68 (1917)  
**Heft:** 5-6

**Buchbesprechung:** Bücheranzeigen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

### **Rücktritt von Herrn A. Pillichody als schweizerischer Forstinspektor und dessen Wahl zum Forstverwalter der Gemeinde Chenit.**

Herr Pillichody, der seit 1904 die Stelle eines Forstinspektors bei der schweizerischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei bekleidete, hat die von ihm nachgesuchte Entlassung von diesem Amte durch das schweizerische Departement des Innern auf Ende Mai erhalten, unter Verdankung der geleisteten Dienste. Zur Erfüllung seines Wunsches, wieder in die forstliche Verwaltungspraxis zurückzukehren, bot sich Gelegenheit durch die Neuschaffung einer Forstverwalterstelle der Gemeinde Chenit im Waadtländerjura, an welche der genannte mit Amtsantritt auf 1. Juni d. J. gewählt wurde. Alle Forstbeamten, die mit Herrn Pillichody in näherem Verkehr gestanden, werden dessen Austritt aus dem forstlichen Dienst des Bundes bedauern, gleichzeitig sich jedoch dem Wunsche anschließen, er möchte in seiner neuen Stellung die von ihm gesuchte Befriedigung voll und ganz finden.

**Forstschule.** Wie wir vernehmen, ist Herrn Professor Th. Felber, z. B. Vorstand der forstlichen Abteilung der Eidgenössischen technischen Hochschule auf sein Gesuch hin vom Bundesrat unter Verdankung der geleisteten Dienste der Rücktritt vom Lehrstuhl, den er seit 1893 bekleidete, bewilligt worden. Wir hoffen, die Wirksamkeit des in weitesten Kreisen hoch angesehenen Lehrers und Forstmannes in nächster Nummer durch berufene Feder besonders würdigen zu können.

**Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft** hält ihre Jahresversammlung vom 9.—12. September in Zürich ab. Hierbei ist diesmal auch eine Sektion für Forstwirtschaft vorgesehen unter dem Vorsitz des Vorstandes der Forstschule, Herrn Prof. Felber. Für die Sitzungen der 18 verschiedenen Sektionen ist der Dienstag 11. September eingeräumt. Während bei der letzten Versammlung in Zürich, vor 20 Jahren weder die Forstwissenschaft noch die Forstleute vertreten waren, ist angesichts der heutigen Stellung der Forstwirtschaft in unserem gesamten wirtschaftlichen Leben nur zu wünschen, daß die schweizerischen Forstmänner ihr Fach an der Versammlung der so angesehenen Naturforschenden Gesellschaft entsprechend vertreten, sei es durch Darbietungen von Mitteilungen und Referaten, sei es durch Beteiligung an den Sitzungen.



## **Bücheranzeigen.**

Bei der Redaktion eingegangene Literatur. — Besprechung vorbehalten.

**Der Forstschutz.** Ein Lehr- und Handbuch von Dr. Richard Heß, weiland Professor der Forstwissenschaft und Direktor des Forstinstituts an der Ludwigs-Universität zu Giessen. Vierte Auflage, vollständig neu bearbeitet von H. Beck, Professor der Forstwissenschaft an der Königlichen Forstakademie Tharandt.

Zweiter Band: Schutz gegen Menschen, Gewächse und atmosphärische Einwirkungen. Mit 133 Abbildungen und einer schwarzen Tafel. Leipzig und Berlin. Druck und Verlag von B. G. Teubner, 1916. XII und 461 S. gr. 8°. Preis in Leinwand geb. M. 14.

**O Akademia!** Ein fröhliches Buch von Jugend, Jagd und Liebe. Von Ferdinand von Haesfeld. Neudamm, Verlag von J. Neumann. Preis geh. 4 Mk. geb. 4 Mk. 50 Pf.

**Aus meinem Rucksack,** Jagdskizzen vom Waldbläufer, Verlag von Huber & Co., Frauenfeld, 1917. Steif brosch. Fr. 4.

\* \* \*

**Wald- und Forstwirtschaft im Weltkriege.** Drei Vorträge von Oberforstmeister Niebel, Regierungsdirektor Dr. Wappes und Prof. Dr. von Mammen. Bibliothek für Volks- und Weltwirtschaft. Herausgeber Prof. Dr. Franz von Mammen. Heft 29. Dresden und Leipzig „Globus“, Wissenschaftliche Verlagsanstalt. 1916. Preis: M. 1. 80.

Die Broschüre enthält drei Vorträge, die anlässlich der „Kriegstagung“ des deutschen Forstwirtschaftsrates im März 1916 in Berlin gehalten worden. Als Ganzes genommen, orientiert sie vortrefflich einerseits über den gewaltigen Einfluß, den der Krieg auch auf den Wald, den forstlichen Betrieb und die gesamte Forstwirtschaft unwillkürlich ausübt, andererseits über die ungeahnte Rolle, welche der Wald im Dienste der wirtschaftlichen Landesverteidigung zu spielen berufen ist. Der Vortrag von Oberforstmeister Niebel „Über die Gewinnung von Nährstoffen und technischen Hilfsstoffen aus dem Walde“ zeigt, wie mancherlei bisher wertlose oder minderwertige Sortimente, wie Abfall-Keisig, Material aus Läuterungshieben usw., sich jetzt so gut verwenden lassen, daß die Nachholung mancher rückständiger waldbaulicher Maßnahmen heute sich reichlich lohnt. Er zeigt aber ganz besonders, daß die bisanhin neben der Holzherzeugung fast bedeutungslos gewordenen Nebenutzungen in kaum gekannter Mannigfaltigkeit heute so wichtig geworden sind, daß sie teilweise die Holzproduktion an Bedeutung fast übertreffen. An Nahrungsmitteln für die Menschen, deren Ausbeute inskünftig durch waldbauliche Maßnahmen noch zu steigern wäre, seien erwähnt Beeren, Pilze u. a. Waldfrüchte. An tierischen Futtermitteln sollen der Graswuchs durch Melioration von Waldwiesen gesteigert werden. Auch die Waldgräser, viele Unkräuter, wie Nesseln, Disteln usw. liefern bei richtiger Behandlung geeignetes Schweinefutter. Heidekraut wird zu Futtermehl verarbeitet; Laubheu und Laubholzreisig, getrocknet oder zermahlen, im Großbetrieb in geeigneter Weise behandelt, sind als Futter verwendbar. Von den technischen Hilfsstoffen steht in erster Linie das Holz, dessen Ausbeute im Kriege nicht allein mehr bedingt wird durch die Rücksichten auf die Nachhaltigkeit, sondern ebenso sehr durch das Bestreben, die nötigen Sortimente und Mengen rasch und gut anzuliefern. Holz, Holzstoff und Papier erlangen immer größer: Verwendungsmöglichkeiten.

Die Stockrodung sogar bis in die Baumholzdurchforstungen vorgetrieben, steuert der Brennholznot. Faserstoffe werden gewonnen aus der Brennnessel, für deren Anbau geeignete Zustände im Walde geschaffen werden sollen. Zur Gewinnung von Gerbstoffen wird nebst Eichen- und Fichtenrinde auch die Verwendung zerkleinerten Eichen- und Fichtenreisigs angeregt. Sehr viel ist in der Fachliteratur schon über das neue Aufleben der in Deutschland längst aufgegebenen Harznutzung geschrieben worden, und nicht unmöglich erscheint dem Vortragenden die baldige rationelle Ge-

winnung von Methylalkohol, d. h. von richtigem Spiritus, im Gegensatz zur längst bekannten Holzgeistgewinnung (Methylalkohol), aus Holzabfällen in Wald und Werkstatt.

In seinem Vortrag „Der forstliche Betrieb während des Kriegszustandes“ berichtet Regierungsdirektor Dr. Wappes über die eingetretenen Störungen durch Personaleinschränkung, über den Absatz der Forstprodukte, über Zahlung und Kredit, Preisbildung und Nebennutzungen je einerseits zu Anfang, andererseits im Verlaufe des Krieges. Die forstliche Arbeiterfrage, die schon vor dem Krieg immer schwieriger wurde, ist mit allgemein beachtenswerten Erwägungen behandelt. Als Hilfsmittel für die Holzabfuhr wird eingehend die Verwendung der Maschine besprochen.

Über „Die wirtschaftliche Lage der Forstwirtschaft und des Holzhandels im Kriegszustande“ referiert Prof. Dr. von Mammen. Das Holz, an dessen ständiges Steigen der Preise man sich wie an etwas Selbstverständliches gewöhnte, hätte sich vor dem Kriege in unserer Volkswirtschaft allmählich zu einer Bedeutung durchgerungen, daß man es mit Recht als das beste Barometer für die Wirtschaftskonjunktur zu betrachten gelernt habe; es dürfte sich diesen Ruf auch während des Weltkrieges bewahrt haben. Die Bedeutung des Holzes, und insbesondere des vorher eher vernachlässigten Brennholzes, habe während dem Krieg gewaltig zugenommen, was auch durch die Preise zum Ausdruck komme. Die Ausführungen über den Gang der Preisbildung, der verschiedenen Sortimenten, über Ansetzung von Höchstpreisen, über Fingerzeige und Lehren, inskünftig bei der Holzartenwahl nicht alles auf eine Karte zu setzen, die Darlegungen über die Anpassung der Forstverwaltungen an die rasch wechselnden Bedürfnisse des im Kriegszustand befindlichen wirtschaftlichen Lebens, nicht minder die Ausblicke für den Holzhandel nach dem Kriege auf die Zoll- und Tarifverhältnisse sollten auch bei uns mit aller Aufmerksamkeit gelesen werden. H.



## Notizen.

**Über den ungleichen Borkenkäfer an Obstbäumen** im Sommer 1916 berichtet Dr. Schneider-Drelli in der Schweizerischen Zeitschrift für Obst- und Weinbau 1917. *Anisandrus dispar* (*Xyleborus dispar* Fabr. Die Ned.) ist einer von den vier in der Schweiz bekannten Obstbaumorkenkäfern. Im Gegensatz zu den rindenbrütenden Obstbaumsplintkäfern, *Eccoptogaster rugulosus* und *E. mali* (*Scolytus pruni*), welche ihre Wirtsbäume nur langsam und oft nur einzelne Äste zum Absterben bringen, bewirkt er bei jüngeren Bäumen durch seine tief ins Stammholz dringenden Bohrgänge innert 2—3 Monaten deren rasches Welken und Absterben. Schon beim Sehen an der Wurzel verletzte, durch Frost, Engerling- und Mäusefraß beschädigte oder stark zurückgeschrittene, jedenfalls in der Saftzirkulation irgendwie gehemmte Bäume sind für den Befall der Käfer prädisponiert, selbst wenn sie beim ersten Austreiben den Eindruck kraftstrotzender Exemplare machen. Alle vier Obstbaumorkenkäfer durchlaufen jährlich nur eine Generation; findet man aber zu verschiedenen Zeiten wieder neue Bohrlöcher, so handelt es sich jeweilen nicht um die zweite Generation des *Anisandrus*, sondern um die später fliegenden Splintkäfer. Die Bekämpfung erfordert sorgfältigste, häufige Untersuchung der Stämme und Äste auf frische Bohrlöcher und erfolgt durch in Schwefelkohlenstoff getränkte kleine Wattebäuschchen, die mittels einer Pinzette in die Bohrlöcher eingeführt werden. Die Öffnung ist mit Lehm, Baumwachs und dgl. sofort zu verschließen. Sofern die Bäume nicht schon nahe am Absterben waren, sichert das Verfahren vollen Erfolg. H.